

Zur Titelseite

Niccolò Paganini
(27. Oktober 1782 bis 27. Mai 1840)

Niccolò Paganini erhielt bereits als Kind Violinunterricht, einer seiner Lehrer war sein Vater, der ihn regelrecht schindete. Mit 5 Jahren begann er Gitarre zu spielen, ab seinem neunten Lebensjahr absolvierte er öffentliche Auftritte. Er dürfte sich seine Kenntnisse größtenteils autodidaktisch angeeignet haben.

Mit 19 konnte er sich erstmals von seinem Vater für einen Auftritt lösen und kehrte danach nicht mehr nach Genua zurück. In Lucca konnten seine Konzerteinnahmen nicht den durch Spielsucht angehäuften Schuldenberg abdecken. Nachdem er die eigene Geige verspielt hatte, wandte er sich vom Glücksspiel ab und verfiel dem krassen Gegenteil. Eine von einem Freund geliehene Geige bekam er geschenkt – eine Guarneri, die er „le cannone“ nannte.

Er reiste als Violinvirtuose durch Italien und verdiente seinen Lebensunterhalt mit Konzerten. Unter anderem komponierte er auch Werke, die lediglich auf der G-Saite gespielt werden. Durch seine unglaubliche Technik erhielt er bald den Beinamen „Teufelsgeiger“. Zunächst bereiste er nur Italien, ab 1828 dann auch ganz Europa.

1825 wurde sein Sohn Achille geboren, den er nach dem Ende der Beziehung zu dessen Mutter selbst aufzog. Durch seine vielen Konzerte erarbeitete sich Paganini auch ein substantielles Vermögen und konnte sich eine kostbare Sammlung von Instrumenten leisten, darunter so klingende Namen wie Stradivari, Amati und Guarneri.

Paganini starb 1840 in Nizza während eines Erholungsaufenthaltes, seinen einzigen Wunsch nach einem Begräbnis in geweihter Erde konnte ihm sein Sohn zumindest nicht sofort erfüllen, da er zu Lebzeiten als Verbündeter des Teufels gegolten hatte und die Kirche ihm aus diesem Grunde ein Begräbnis verweigerte. Also wurde Paganinis mumifizierter Körper so lange gelagert, bis 1853 ein Friedhof auf seinem Privatgrundstück fertiggestellt worden war. Achille fiel auf einen üblen Trick herein, denn das Grab lag nicht auf geweihtem Boden und diese Weihung wurde erst 1876 nachgeholt, als als Zeichen von Paganinis „Reue“ alle Honorare an die Kirche flossen, die er durch seinen vermeintlichen Pakt mit dem Teufel erspielt hatte.

Paganini litt nach neuesten Erkenntnissen unter dem Marfan-Syndrom, das seine unheimliche Gestalt sowie auch die Dehnbarkeit der Gelenke erklären könnte und an dem auch Abraham Lincoln erkrankt gewesen sein soll. Zeit seines Lebens plagte ihn auch ein Priapismus, er infizierte sich später auch noch mit Syphilis, die letztendlich todesursächlich war. Deren Behandlung mit Quecksilber führte zu weiteren Schäden und seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit litt stark durch eine Kehlkopftuberkulose.

Quelle: Wikipedia.de

Titelbild: © Inferfoto/picturedesk.com

Nr. 2/2007
5. Jahrgang 2007

F. Jockenhövel, Th. Klotz
Brief der Herausgeber

3

Extended Abstracts der Beiträge zum Jahreskongreß 2007 der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit e. V., Köln, 22. und 23. Juni 2007



M. Stiehler

Geschlechtsspezifische Gesundheitspolitik – sinnvoll oder überflüssig?

4

M. Dinges

Was bringt die historische Forschung für die Diskussion zur Männergesundheit?

6

T. Klotz

Wohin mit der Männergesundheit?

10

I. Bürgel

Über Gewicht

12

M. Stiehler

Wieviel Frau braucht Mann, um gesund zu bleiben?

16

M. Wolfersdorf

Männerdepression

19

M. Sohn

Operative Geschlechtsangleichung (Mann-zu-Frau und Frau-zu-Mann): Voraussetzungen und OP-Prinzipien

21

R. Salazar, W. Höppner

Genpolymorphismen und Geschlecht

25

T. Schlomm

Tissue Microarray: Molekulare Hochdurchsatzforschung beim Prostatakarzinom

28

A. Goeschel, M. Bollmann

Zentren für Männergesundheit: Versorgungsform zur Schließung der „Marktlücke“ Männerbehandlung

31

Für Sie gelesen / Literaturservice

37

Vorstellung Verein „Mann-Sein“

38

Hinweise für Autoren, Impressum

39

Pharma-News

40

Mitteilungen

42